3. INTEGRATION VON MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN

3.1 Migration in Rheinland-Pfalz[14 15]

Rheinland-Pfalz ist seit seiner Gründung ein Einwanderungsland, und diese Zuwanderungen sind die wesentliche Ursache des Bevölkerungszuwachses bis Anfang des 21. Jahrhunderts (s. I 1.). Zuwanderung bedingt die Integration der neuen Einwohnerinnen und Einwohner, unabhängig davon, ob sie als Flüchtlinge, Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter oder Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Rheinland-Pfalz gekommen sind.

Zuwanderung bietet Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft. Während des Berichtszeitraums wurden von Bund und Land zahlreiche Maßnahmen für eine verbesserte Integration umgesetzt, insbesondere das neue Zuwanderungsgesetz (2005) und die Erstellung des Nationalen Integrationsplans 2007. Die Landesregierung hat die 1987 eingerichtete Stelle des Landesbeauftragten für Ausländerfragen zur Beauftragten der Landesregierung für Migration und Integration weiterentwickelt und 2007 den Landesbeirat für Migration und Integration eingerichtet.

Das 2007 verabschiedete Integrationskonzept für Rheinland-Pfalz intensiviert die bisherigen Integrationsmaßnahmen in acht Haupthandlungsfeldern und gibt ihnen eine klare Perspektive: Interkulturelle Kompetenz und Öffnung, Partizipation, Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt, Familie, Gesundheit, Religion und Kultur.

3.2 Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz[16]

Von den 4,1 Millionen Menschen, die 2006 in Rheinland-Pfalz lebten, hatten rund 703.000 einen Migrationshintergrund, das waren 17,3 % oder etwa jeder sechste Rheinland-Pfälzer und damit etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 18,4 %. Als Menschen mit Migrationshintergrund gelten alle nach 1949 in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländerin oder Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Die Menschen mit Migrationshintergrund setzten sich aus 388.000 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (9,6 % der Bevölkerung) und 315.000 Ausländerinnen und Ausländern (7,8 % der Bevölkerung) zusammen. Mehr als 80 % der in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer sind Bürgerinnen und Bürger eines

14 Zuwanderungs- und Integrationsbericht 2005/2006, S. 33 ff.

15 Verteilung der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unter www.statistik.rlp.de/bev/presse/pm08074.html.

16 Ergebnisse des Mikrozensus 2006, Statistische Analyse Nr. 10, Bad Ems 2008.

europäischen Staates. Am häufigsten vertreten ist mit 24,5 % die türkische Staatsangehörigkeit, gefolgt von der italienischen (10,5 %) und der russischen (5,5 %).

Von den 490.000 Personen, die nach Deutschland zugewandert sind und heute in Rheinland-Pfalz leben, verfügen oder verfügten vor ihrer Einbürgerung 58,4 % über die Staatsangehörigkeit eines europäischen Staates, 20 % sind bzw. waren Staatsbürgerinnen und Staatsbürger eines EU-Mitgliedstaates. Wichtige Einzelstaaten sind dabei die Russische Föderation (13 % aller Zugewanderten), die Türkei (12 %), Polen (5,2 %) und Italien (4,5 %).

Viele Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer mit eigener Migrationserfahrung leben schon sehr lange in Deutschland: Rund 28 % der Menschen sind seit mindestens 20 Jahren im Land, etwa 48 % leben zwischen acht und 20 Jahren in Deutschland, und 24 % sind vor weniger als acht Jahren eingereist.

Bei den Personen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung stellen Personen mit deutschem Pass ebenfalls den größeren Anteil mit 3,4 % der Gesamtbevölkerung gegenüber Ausländerinnen und Ausländern mit 1,9 %. Bei ihnen dürfte es sich zum überwiegenden Teil um sogenannte Aussiedlerinnen und Aussiedler oder Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler handeln, vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion.

Während der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im ländlichen Raum meist gering ist, liegt er in den Ballungszentren entlang der Rheinschiene deutlich über dem Durchschnitt.

Zwischen den fünf Planungsregionen (s. II 1.2) des Landes zeigen sich beträchtliche Unterschiede. Über dem Durchschnitt lagen der rheinland-pfälzische Teil der Region Rhein-Neckar (ehemalige Rheinpfalz) und die Region Rheinhessen-Nahe mit 21 bzw. 20 %. Demgegenüber wiesen die Regionen Westpfalz und Mittelrhein-Westerwald Werte von jeweils 16 % auf. Am niedrigsten liegt die Region Trier mit 11 % deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist bei einem Durchschnittsalter von 33 Jahren wesentlich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (45 Jahre). Gut 31 % dieser Menschen sind jünger als 20 Jahre, ohne Migrationshintergrund nur 18 %. Der Anteil der älteren Menschen über 65 Jahre ist bei den Menschen mit Migrationshintergrund (8 %) erheblich niedriger als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (23 %).

3.3 Die soziale Situation von Migrantinnen und Migranten[17]

Der Armutsbericht der Landesregierung aus dem Jahr 2004[18] stellt fest: »Ausländische Migrantinnen und Migranten zählen zu den Bevölkerungsgruppen, die mit am stärksten von Armut betroffen sind. Die Lebenssituation von deutschen und ausländischen Familien unterscheidet sich bundesweit und auch in Rheinland-Pfalz häufig gravierend.«

Allerdings verbieten sich Verallgemeinerungen. Die Bevölkerungsgruppe der Ausländerinnen und Ausländer ist sehr heterogen. So ist beispielsweise von beträchtlichen Unterschieden zwischen den Lebenslagen von Ausländerinnen und Ausländern aus Staaten der Europäischen Union und Ausländerinnen und Ausländern aus anderen Staaten auszugehen. Trotz höherer Armutsrisiken gelingt vielen in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländern die berufliche und gesellschaftliche Integration.

Bildung als Schlüssel zu Integration und sozialem Aufstieg[19]

Gute Bildung von Anfang an bedeutet mehr Erfolg in der Schule, mehr Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und mehr soziale Gerechtigkeit. In allen Bildungsbereichen wurden Maßnahmen und Programme gestartet, die

17 Vgl. Hans-Peter Fein, Menschen mit Migrationshintergrund, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 12/2007, S. 853ff., 857ff.

18 Armutsbericht der Landesregierung 2004, Landtags-Drucksache 14/3284.

19 Zuwanderungs- und Integrationsbericht 2005 bis 2006 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, S. 58 ff. und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund häufiger ohne Abschluss, www.statistik.rlp.de/bil/presse/pm08018.html.

Migrantinnen und Migranten Chancen eröffnen. Bildung ist in Rheinland-Pfalz der Schlüssel zur Integration.

Sprachförderung in Kindertagesstätten[20]
Sprachförderprogramm 2002 mit kontinuierlicher Weiterentwicklung;

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen 2004 mit deutlicher Verbesserung der Sprachkompetenz zu Schulanfang.

Ausländische Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
Das Merkmal »Migrationshintergrund« erfasst seit 2006[21] laut Definition der Kultusministerkonferenz Schülerinnen und Schüler

- nicht-deutscher Staatsangehörigkeit,
- deutscher Staatsangehörigkeit, die im Ausland geboren sind,
- deren Familiensprache überwiegend nicht Deutsch ist.

Vom Schuljahr 2002/2003 bis zum Schuljahr 2007/2008 sank die Gesamtzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen von 36.810 auf 33.290, an berufsbildenden Schulen von 45.082 auf 41.321.

Nach dieser Definition haben zum Beispiel auch alle Aussiedlerfamilien einen Migrationshintergrund. Deshalb ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz im Schuljahr 2007/2008 an den allgemeinbildenden Schulen mit 58.193 Schülerinnen und Schülern wesentlich höher als derjenige ausländischer Schülerinnen und Schüler (33.290).

Der Bildungserfolg ausländischer Schülerinnen und Schüler hat sich im Berichtszeitraum verbessert, bedarf aber weiterer Anstrengungen.

Tab. I 3. 3. 1: Prozentualer Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler[1)]

Schulbesuch an ...	2002/03 (%)	2007/08 (%)
Schulkindergarten	0,5	0,2
Grundschule	43,7	36,4
Hauptschule	22,5	18,7
Regionale Schule	5,3	7,5
Duale Oberschule	1,4	1,9
Realschule	8,4	12,4
Gymnasium	9,3	13,2
IGS	2,5	3,4
Förderschule	6,2	5,9
Freie Waldorfschule	0,1	0,1
Kolleg/Abendgymnasium	0,1	0,05

1) Bezogen auf alle ausländischen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen.

Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Die Bildungsbeteiligung an Schulen, die zum mittleren Abschluss führen, ist signifikant gestiegen, ebenso die Beteiligung an Schulen mit der Option Abitur (Gymnasium, IGS).

20 Bezüge auch zu III.1.2 Handlungserfordernisse (Chancengleichheit) und Maßnahmen (Projekt »Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an«).

21 Bis zum Jahre 2006 wurde das Merkmal »Migrationshintergrund« statistisch nicht erfasst, sondern lediglich das Merkmal der Staatsangehörigkeit (»Ausländer«). Insofern sind die Zeitreihen nicht absolut vergleichbar.

Tab. I 3. 3. 2: Schulabschlüsse ausländischer Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen 2003 bis 2007

Abgangsjahr	Insgesamt[1]	davon									
		ohne Hauptschul-abschluss[2]		mit Hauptschul-abschluss		mit qualifiziertem Sekundar-abschluss		mit Fachhoch-schulreife (schulischer Teil)		mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur)	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2003	3.223	820	25,4	1.541	47,8	708	22,0	26	0,8	128	4,0
2004	3.491	750	21,5	1.580	45,3	811	23,2	44	1,3	306	8,8
2005	3.444	518	15,0	1.662	48,3	977	28,4	22	0,6	265	7,7
2006	3.500	602	17,2	1.561	44,6	1.003	28,7	23	0,7	311	8,9
2007	3.485	545	15,6	1.553	44,6	1.029	29,5	26	0,7	332	9,5

1) Ohne Nichtschülerprüfungen.

2) Einschließlich Abschluss- bzw. Abgangszeugnis der Förderschule.

Quelle: Eigene Darstellung nach: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Statistische Berichte Juni 2008

Die signifikanten Verbesserungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Prozentzahl der ausländischen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss auch 2007 noch doppelt so hoch ist wie die deutscher Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Allerdings betrug das Verhältnis 2003 noch 1:4.

Bezogen auf das Merkmal Migrationshintergrund, zeigen sich die Anteile 2007 deutlicher (s. Tab. I 3.3.3).

Gleichwohl besteht weiterhin Handlungsbedarf, zum Beispiel durch das Projekt »Keiner ohne Abschluss« und durch die Arbeitsweltklassen (s. III 1.2).

Ausbildungssituation von ausländischen Jugendlichen

Wesentlich für die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt ist die berufliche Bildung. Der Vergleich zwischen nicht-deutschen und deutschen

Tab. I 3. 3. 3: Schulabschlüsse von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Schulabschluss	Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund	Schulabgänger/-innen ohne Migrationshintergrund
Ohne Hauptschulabschluss (inkl. Förderschüler/-innen)	12,8 %	6,8 %
Mit Hauptschulabschluss	40,2 %	24,6 %
Mit qualifiz. Sek. I-Abschluss	31,6 %	40,1 %
Mit allgem. Hochschulreife	13,6 %	27,0 %

Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Jugendlichen zeigt eine unterdurchschnittliche Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher. Der kontinuierliche Rückgang ausländischer Auszubildender seit den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sich weiter fortgesetzt.

Ausländische Studierende
Die Zahl der ausländischen Studentinnen und Studenten ist im Berichtszeitraum insgesamt stabil geblieben. Während an den Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen des Landes ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Zahl an den Fachhochschulen deutlich an.

Tab. I 3. 3. 4: Ausländische Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen nach Hochschulart

Wintersemester	Universitäten/ wiss. Hochschulen	Fachhoch-schulen
2003/04	8.422	2.668
2004/05	8.584	2.902
2005/06	8.472	3.160
2007/08	8.359	3.754
2006/07	8.513	3.334

Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Der Anteil ausländischer Studierender an den Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen lag im Wintersemester 2007/2008 bei 11,5 % und an den Fachhochschulen bei 12,8 %.

Berufliche Perspektiven von Migrantinnen und Migranten
Wesentlicher Bestandteil einer gelungenen und ganzheitlichen Integrationspolitik sind die Teilhabe am Erwerbsleben sowie berufliche Chancen und Perspektiven. Die Potenziale, die Personen mit Migrationshintergrund vielfach mitbringen (Mehrsprachigkeit, Flexibilität, Veränderungsmanagement, Fachwissen aus anderen Ländern usw.), werden nicht immer adäquat berücksichtigt. Besonders junge Migrantinnen und Migranten sind daher eine der Kerngruppen rheinland-pfälzischer Arbeitsmarktpolitik. Auch angesichts des künftigen Fachkräftebedarfs ist es von besonderer Bedeutung, alle Ressourcen des Arbeitsmarktes durch Aus- und Weiterbildung auszuschöpfen und keine Bevölkerungsgruppen außen vor zu lassen.[22]

Migration und Integration stellen einerseits Anforderungen an die Gesellschaft, bieten andererseits aber auch Gewinn. Das gilt vor allem auch für die Betriebe und Unternehmen. Bei einer Exportquote von rund 47 % können und müssen in einer zunehmend international agierenden Wirtschaft die Sprachkenntnisse und interkulturellen Potenziale von Migrantinnen und Migranten von Führungs- und von Fachkräften in Zukunft deutlich stärker genutzt werden.

3.4 Integration als gesellschaftliche Herausforderung und Chance

Den Kommunen fällt bei der Integration eine ganz besondere Rolle zu, denn Integration geschieht vor Ort. Dort muss das Zusammenleben, die Integration gelingen. Die Weiterentwicklung der kommunalen Ausländerbeiräte für Migration und Integration ist ein wichtiger Schritt, um die Partizipation in ihren Kommunen zu verbessern. Die Landesregierung hat und wird auch in Zukunft die Kommunen bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe tatkräftig unterstützen. Dies wird auch im Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) ausdrücklich bestätigt.

22 Vgl. Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (Hrsg.): Zuwanderungs- und Integrationsbericht der Landesregierung Rheinland-Pfalz 2005 bis 2006.